

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 86.

Freitag, den 26. October

1888.

Bekanntmachung,

Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 28. October, Vormittags um 11 Uhr,

soll eine der im § 51 des hiesigen Feuerlöschregulativs vorgeschriebenen Hauptübungen der Feuerwehren abgehalten werden und haben sich hierzu sämtliche Mitglieder derselben, Abtheilungsführer und Mannschaften, unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen u. bei Vermeidung der im § 52 des gedachten Feuerlöschregulativs angedrohten Ordnungsstrafe pünktlich einzufinden.

Die Versammlung findet an der Kirche Vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr statt.
Wilsdruff, am 22. October 1888.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen hiesigen Gemeindeglieder, welche das hiesige **Bürgerrecht** noch nicht erworben haben, aber nach der Beilage sub ② unter 2 hierzu verpflichtet sind, wollen sich behufs Erlangung desselben nunmehr sofort und bis spätestens den 5. November dieses Jahres bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von zwei Mark in der hiesigen Rathserpedition anmelden.

Wilsdruff, am 24. October 1888.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind

1., zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1., die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2., das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
- 3., öffentliche Armenunterstützung weder zu beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4., unbescholten sind,
- 5., eine directe Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6., auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
- 7., entweder
 - a., im Gemeindebezirk ansässig sind, oder
 - b., daselbst wenigstens seit 2 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
 - c., in einer andern Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren;

2., zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet, alle zur Bürgerrechtserwerbung berechnete Gemeindeglieder, welche

- 1., männlichen Geschlechts sind,
- 2., seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben, und
- 3., mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich entrichten.

Holzauktion.

Von den auf dem **Spechtshausener Forstreviere** aufbereiteten Hölzern sollen

Montag, den 5. November d. J.

von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an

im Gasthose zu Spechtshausen

113 Stück weiche Stämme von 10—40 cm Mittenstärke	} in Abth. 51,
4 " " " Klotzer " 17—28 " Oberstärke	
13, 1/2 Mhdrt. weiches Brennreisig in Abth. 50 u. 51,	} = = 36
55 Rm.	
255 " weiche Stöcke	

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den sonst vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Königliche Revierverwaltung Spechtshausen und Königliches Forstrentamt Charandt,

am 23. October 1888.

Schumann.

Schumann.

Tagesgeschichte.

Von der Ankunft des Kaisers und der Begrüßung der kaiserlichen Gatten bringt die „Post“ folgende nähere Mittheilung aus Dreßitz bei Potsdam: Rehn Minuten vor 8 Uhr nahen sich von Potsdam her der königliche Wagen. Es erschienen zum Empfange Oberstallmeister von Rauch, Flügel-Adjutant Major von Kessel und Kammerherr von Ende. Bald darauf fuhr Ihre Majestät die Kaiserin, begleitet von der Gräfin Keller, in geschlossenem Coupé am Bahnhofe vor. Das Publikum begrüßte die hohe Frau auf das Wärmste. Punkt 8 Uhr fuhr der kaiserliche Sonderzug in den Bahnhof ein. Der Kriegerverein präsentirte, die Schule und der Gesangsverein stimmten unter Leitung des Lehrers Schwabe die Silber'sche „Jehova“-Metzle an. Die Flügelthüren des Königszimmers thaten sich auf, und heraus trat bis an die Gleise heran Ihre Majestät die Kaiserin, hieselbst ganz allein stehend bleibend. Und wie stand Deutschlands Kaiserin da! Die hohe Frau stand da wie ein Vorbild aller Frauen, aller Mütter, in deutscher Einfachheit. Eine schwarze, anliegende Robe, ein ebensolcher kurzer Pelztragen und ein Capotebüchsen bildeten den schlichten Anzug. In der rechten Hand hielt Ihre Majestät die Kaiserin ein winziges Sträußchen weißer Blumen, und mit glücklichem Lächeln sah sie dem heranbrausenden Zuge entgegen. Der Zug fuhr ein; ein

begeistertes Hurrah durchdrang die Luft; denn am Fenster des Salonwagens stand in der Uniform seines Leib-Garde-Husaren-Regiments Se. Majestät der Kaiser, und während er huldvoll für den Morgenruß dankte, suchten seine Blicke die treue Lebensgefährtin. Freudig winkten sich die hohen Gatten entgegen; dann öffnete der Kaiser schnell selbst die Wagenthür und eilte auf die hohe Gemahlin zu, sie fest in seine Arme schließend. Mitten unter seinem Volke freute sich Deutschlands Kaiserpaar des Wiedersehens und küßte sich mehrmals auf Mund und Wange. Des Kaisers erste Frage war: „Was machen die Jungens?“ Während dieser Begrüßung waren Graf Herbert Bismarck in einfachem Reisecostüm, Wirklicher Geheimrath von Lucanus und General-Adjutant General-Lieutenant von Albedyll dem Zuge entstiegen und verabschiedeten sich von Sr. Majestät dem Kaiser, welcher den Herren in huldvollster Weise die Hand reichte. Als dann der Kaiser sich nach dem Königszimmer wandte, jubelten ihm von Neuen die Zuschauer entgegen. Langsamem Schrittes ging der Kaiser auf die in einiger Entfernung harrende Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin zu, begrüßte sie ebenfalls durch Händedruck und verweilte dann noch längere Zeit, sich unterhaltend, auf dem Perron. „Gott sei Dank“, hörte man mehrfach. Se. Majestät der Kaiser sieht so frisch, so kerngesund aus, wie man es nicht besser verlangen kann.

Die Sonne Italiens schien die schon durch die militärischen Strapazen gebräunte Gesichtsfarbe noch um einen Ton tiefer gefärbt zu haben. Das Gesicht ist dabei voll und frisch. Und das heitere Lächeln, welches die Züge erhellt, findet man nicht bei einem Menschen, der nicht kerngesund ist; die beste Erholungsreise hätte dem Kaiser nicht besser bekommen können.

Die Kosten der Reise unseres Kaisers nach Wien und Rom sollen, wie ein Londoner Blatt meldet, welches Verbindungen mit Persönlichkeiten unterhält, die dem Berliner Hofe nahe stehen — etwa 40 000 Pfd. Sterl. (800 000 Mk.) betragen. Die Geldsummen, welche an die Dienerschaft der besuchten Souveräne verteilt worden sind, erreichen eine bedeutende Höhe, und auch die sonstigen Geschenke repräsentieren einen außerordentlichen hohen Werth. Der Kaiser nahm von Berlin mit: 80 Diamantringe, 150 silberne Orden, 50 Busennadeln, 30 mit Diamanten besetzte Halsbänder, 6 herrliche Ehrensäbel, 3 große Photographien von sich und seiner Familie in Goldrahmen, 30 goldene Uhren mit Ketten, 100 Cigarrendosen und 20 mit Diamanten besetzte rothe und schwarze Adlerorden.

Die Reise, bezw. die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers begleitet die Post mit nachstehenden Worten: Es wäre vergeblich, die politischen Wirkungen dieser Reise, bei der es sich um einzelne Zwecke nirgend handeln konnte, sofort mit Sicherheit überblicken zu wollen. Der erste gewisse Eindruck ist, daß noch niemals ein befreundeter Fürst in der Fremde so geehrt worden, mit so einmüthigem Jubel, mit solchen Festen, bei denen die Pracht nur durch die Wärme überboten wurde. — Wir wollen nicht vergessen, daß die Reise nicht bloß dem Auslande, sondern auch einem wichtigen Theil unseres deutschen Vaterlandes gegolten, und daß Fürsten und Volk von Süddeutschland, welche zum ersten Mal den neuen Kaiser begrüßen konnten, ihm einen Empfang bereitet, dessen aufrichtige Herzlichkeit durch keine spätere Festlichkeit in Schatten gestellt werden konnte. Aber Jedermann weiß, daß, wenn Italien zu seiner historischen und landschaftlichen Senerie den Jubel über eine Gegenwart gefeilt, die es in seiner langen und großen Geschichte noch nie so hoffnungsvoll erlebt, die mächtigsten Eindrücke hervorgehen werden. — So hat es denn die Welt gesehen, der Bund zwischen Deutschland und Italien lebt im Bewußtsein, in dem Willen, in den freudigen Hoffnungen, in den nüchternen Erwartungen der beiden Völker, die sich sagen, daß dieser Bund kein thallosers sein wird. Es ist kein Vergessen, wenn wir in diesem Bund soeben Oesterreich Ungarn nicht erwähnt haben, denn es ist eine nicht bestrittene Thatsache, daß nach den Vereinbarungen des Dreibundes bei Feindseligkeiten von Westen zunächst Deutschland und Italien zusammenzustehen haben. Lassen wir jedoch diese Perspektive, die im Augenblick nicht drohend ist, obwohl sie noch lange nicht verschwinden wird. Auch bei einer längeren Erhaltung des Friedens, ja selbst wenn alle Gefahren der jetzigen Weltlage mit der Zeit ohne Krieg überwinden werden könnten, würde das Verdienst dem Dreibund zukommen. Sein lebendiger Bestand muß den politischen Ideen der europäischen Staatsmänner und Völker mit der Zeit eine andere Richtung geben, andere Pläne der Zukunftsgestaltung hervorrufen, als sie bisher noch möglich erschienen sind. Darum ist es so wichtig, daß die Kaiserreise die innere Lebenskraft des mitteleuropäischen Bundes, seine tiefe Begründung in den wahren Bedürfnissen der vereinigten Völker und die lebhafteste Erkenntnis dieser Thatsache, die in den verbundenen Nationen verbreitet ist, so deutlich wie nie zuvor vor die Augen der Welt gestellt hat. — Großer Jubel empfing auch den Kaiser Wilhelm I., als er vor dreizehn Jahren den ersten Besuch dem König Victor Emanuel in Mailand abstatte. Aber wie hat sich die Weltlage seitdem geändert, wir dürfen sagen, welche Fortschritte in der glücklichsten Richtung hat sie gemacht! Damals schien Italien noch zu schwanken zwischen Klerikalismus und Radikalismus. Wir sagen dies nicht gerade von der Regierung, aber von dem gesammten nationalen Erkennen und Empfinden. In Frankreich hatte die Republik noch nicht oder eben erst gesiegt. An ihrer Spitze stand als Präsident noch der Marschall Mac Mahon, ein Soldat von klerikalen Neigungen. In Italien waren die angesehensten Staatsmänner aus der Schule Cavour's, von dem sie gewisse Traditionen, aber nicht den jeder Veränderung der Lage genial sich anpassenden Geist geerbt hatten. Diese Staatsmänner hätten einen französisch-italienischen Bund unter der Hegelie des Papstthums für natürlich erachtet, wobei sie den päpstlichen Verzicht auf Territorialbesitz gegen die Einräumung schrankenloser Vorrechte im Innern der romanischen Länder für möglich hielten. Diese Träume sind verflogen. Aber es gab auch eine radikale Partei in Italien, die noch heute besteht, nur daß sie damals weit zahlreicher war. Diese Partei wollte den Klerikalismus womöglich austrotten, aber sie wollte auch einen Bund mit dem französischen Radikalismus im Namen der radikalen Ideen gegen Deutschland und Oesterreich. Auch diese Träume sind verflogen. — Nur muß man nicht denken, daß die Erkenntnisse der wahren Bedürfnisse, daß der reise Wille ohne Arbeit und Verdienst hätten erworben werden können. Wir nennen heute vor Allem die Könige Victor Emanuel und Humbert, dann die Namen Agostino Depretis, den eben verstorbenen Robilant, dann den lebenden Francesco Crispi. Die Namen, welche auf deutscher Seite zu nennen sind, kennt in Deutschland Jedermann. Wir gedenken nur des einen unvergesslichen: Kronprinz Friedrich Wilhelm, nachmals Kaiser Friedrich. Wir wissen aber auch, wer dem Wirken einer allgewinnenden Persönlichkeit Ideen und Wege bereitet hat. — Vielfache Aufmerksamkeit wendet sich der Frage zu, wie das große Problem Italiens, seine Stellung zum Papstthum, durch die Anwesenheit des deutschen Kaisers in Rom, bei welcher der Kaiser die feierliche Begrüßung des Papstes nicht unterließ, beeinflusst worden sein mag. Die Ultramontanen versichern aus einem Munde, seitdem sie die komischen Versuche, den Kaiserbesuch in Rom zu verhindern, aufgeben mußten: der Besuch in Rom habe an der Lage der Dinge nicht das Mindeste ändern können. Indes hat dieser Besuch doch vor der ganzen Welt die Thatsache erhärtet, daß Deutschland sich niemals an irgend welchen Versuchen betheiligen wird und kann, die Stellung des Papstthums zum italienischen Staat gegen Italiens Regierung und Volk durch von außen kommenden Druck oder eine von außen kommende Aktion zu ändern. Die Frage der äußeren Stellung des Papstthums ist nach deutscher Auffassung lediglich eine italienische Angelegenheit. Diese Auffassung scheint uns durch den Kaiserbesuch in Rom entgeltig bestätigt zu sein. Wenn sich Kämpen für die Errichtung eines weltlichen Fürstenthums des Papstes auf Kosten Italiens finden sollten, so werden sie auf die deutsche Bürgerschaft für den italienischen Besitzstand stoßen. Um sein Verhältnis zu Italien befriedigend zu gestalten, bleibt das Papstthum auf moralische Mittel und auf die Macht der Wurzeln angewiesen, die es noch im italienischen Staats- und Volksleben hat. Wie uns dünkt, ist diese Macht keine ganz geringe. — Der Kaiser Wilhelm kehrt in seine Heimath zurück nach Triumphen, wie sie einem Fürsten, der als friedlicher Besucher zu einer befreundeten Nation kam, wohl noch nie zu Theil geworden sind. Diese wunderbare Aufnahme war durch die Eigenhüchlichkeit der Weltverhältnisse vorbereitet, aber sie erreichte ihren Glanz und ihre Freudigkeit durch die Persönlichkeit des Fürsten, der als Freund kam, dessen Freundschaft man ehren und erwidern wollte. Die eigene Heimath freut sich nun doppelt dieses Fürsten, den die Fremde so ehren konnte, weil seine Persönlichkeit zur freien und freudigen Ehrerbietung zu zwingen

verstand. Die Stadt Berlin trägt dem heimkehrenden Kaiser durch die Herstellung eines herrlichen Kunstwerkes das würdigste Willkommen entgegen. In der ganzen deutschen Nation ergreift dieses Willkommen alle Herzen.

Vorläufigen Bestimmungen zufolge bezieht sich Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. am Sonntag nach Friedrichsruh zum Reichskanzler, übernachtet daselbst und trifft mittelst Sonderzuges am 29. Oktober in Hamburg ein. Es ist wahrscheinlich, daß Fürst Bismarck den Kaiser nach Hamburg begleitet. Kaiser Wilhelm's wiederholter Besuch in Friedrichsruh führt eine Sprache, welche keines Kommentars bedarf, um das zwischen ihm und dem Reichskanzler bestehende Vertrauensverhältnis zu dokumentieren.

Hamburg. Die erste Handels- und Seestadt des Reichs rüstet sich zum Empfang des Kaisers, welcher sich bekanntlich am Tage des 29. Oktober von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends hier aufhalten wird, um den für diesen Tag geplanten Hollandschlusfeierlichkeiten beizuwohnen. Es werden geradezu großartige Vorbereitungen getroffen, um den jungen Monarchen auf das Würdigste und Herzlichste zu begrüßen. Vielerseits wird an der Hoffnung festgehalten, daß auch Fürst Bismarck mit dem Kaiser zur Besichtigung der Hafenanbauten eintreffen wird. Es verlautet indes sehr mit Bestimmtheit, daß der Fürst wohl den Wunsch geäußert hat, die Umgestaltung der Dinge in Hamburg in Augenschein zu nehmen, daß dies aber nur im strengsten Inognito seinerseits geschehen könne. Hieraus geht mit Bestimmtheit hervor, daß der Kanzler nicht mit dem Kaiser kommt.

Prinz Heinrich von Preußen, welcher auf der Heimkehr aus Italien am Wiener Hofe vorgesprochen und sich daselbst eines besonders ausgezeichneten Empfanges zu erfreuen hatte, reiste am Montag Abend von Wien nach Berlin zurück. Ob der Prinz seinen kaiserlichen Bruder zu den Hollandschlusfeierlichkeiten nach Hamburg begleitet, scheint noch nicht festzustellen.

Das Gesetz über den Verkehr mit Wein ist bekanntlich in der letzten Session des Reichstages unerledigt geblieben. Man hatte gegenüber den vielfach auseinandergehenden Ansichten der Interessenten von vornherein keine allzu hohen Erwartungen von dem Zustandekommen des Gesetzes in der vorigen Session, dagegen ist man entschlossen, den Gegenstand wieder aufzunehmen, wozu man ohnehin durch Petitionen, welche von verschiedenen Seiten eingebracht sind, erneute Anregung erhalten hat. Es sind neue Erhebungen über die bisher hervorgetretenen Schwierigkeiten angestellt worden und es darf angenommen werden, daß die Ergebnisse derselben, sowie das aus den Kommissionsverhandlungen gewonnene sehr reichhaltige Material als Unterlage für einen neuen Entwurf verwendet werden.

Nach dem jetzigen Stande der Arbeiten der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch werden dieselben zu Anfang des nächsten Jahres, etwa Ausgang Februar, zum Abschluß kommen. Es bestätigt sich, daß die Auflösung der Kommission zum 1. April künftigen Jahres erfolgen wird; vierzehn volle Jahre wären dann für die Kommission erforderlich gewesen, deren Ende der um dieselben so hochverdiente Geheimrath Pape nicht mehr erleben sollte.

Der das französische Volk befehlende Deutschenhaß hat sich kürzlich wieder eine demonstrative Ausschreitung, diesmal in Havre, zu Schulden kommen lassen, indem daselbst nächtlicher Weile das Schild des deutschen Konsulats abgerissen und auf die Straße geworfen worden. Von zuständiger amtlicher Seite sind allerdings sowohl in Havre dem deutschen Konsul, als in Paris dem diesseitigen Botschafter gegenüber bedauernde Erklärungen abgegeben, auch ist die Untersuchung sofort eingeleitet worden. Bei uns, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, ist die öffentliche Meinung an Ausschreitungen des französischen Fanatismus nachgerade zu sehr gewöhnt, um erneute Vorkommnisse der Art tragischer zu nehmen, als sie es werth sind; ihr Endurtheil darüber, wessen Deutschland sich von Frankreich eintretenden Falls zu versehen hat, kann natürlich durch die stete Häufung der Ausbrüche des Deutschenhaßes um so weniger modifiziert werden, wenn sie gleichzeitig von dem Thun und Treiben der, angeblich um Deutsch zu lernen, nach Deutschland beurlaubten französischen Offiziere Kenntnis erhält. Was der französische Pöbel in Havre und was französische Offiziere in Dresden, bezw. in anderen deutschen Plätzen thun, läßt sich in letzter Instanz auf dieselben Beweggründe zurückführen.

Rom. Das Eisenbahnunglück bei Grassano war nach den letzten Nachrichten entseztlich. Der aus vierzehn Wagen bestehende Zug wurde von dem niedergehenden, an 200 000 Kubikmeter betragenden Geschiebe entzwei gerissen, und sieben mittlere Wagen wurden zerbrückt. Die Maschine, die drei ersten und die drei letzten Wagen blieben unverseht; vierzig Carabinieri, die in den letzteren saßen, leisteten die erste Hilfe. Bisher wurden fünfzig Verwundete und zwölf Tote gefunden, allein nach Angabe der Reisenden müssen unter den Trümmern noch siebzehn Menschen begraben sein, deren Tod zweifellos ist.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Für die liebe Kirchengemeinde Röhrsdorf ist durch den Druck der Rede und Predigt der am 14. d. M. daselbst stattgefundenen Kirch- und Orgelweihe ein schönes Erinnerungsblatt an diesen Tag erschienen, welches gewiß bei allen Gliedern der Kirchengemeinde freundliche Aufnahme finden wird. Herr P. Dr. Koch hat auch in der Expedition dieses Blattes eine kleine Anzahl Exemplare von dieser Predigt niedergelegt, welche wir für den billigen Preis von 15 Pf. pro Stück bestens empfohlen halten.

— Auf den Wilsdruffer Rittergutsfeldern geht bei Herrn Andrä die nächsten 14 Tage dauernd ein Siederslebener zweifhaariger Normalspflug, ein Pflug, der zum seichten wie zum tiefen Acker gebraucht, zugleich aber auch als Untergrundspflug mit benutzt werden kann. Bei dem geschlossenen Untergrund unseres Bodens ist besonders die letzte Eigenschaft dieses Pfluges höchst beachtenswerth. Derselbe geht vollständig sicher und tadellos und die Befichtigung desselben ist sehr zu empfehlen.

— Die Erbauung des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig, zu welchem am 31. d. M. in feierlichster Weise der Grundstein gelegt werden soll, wird, wie man von sachverständiger Seite berichtet, einen Zeitraum von 6 Jahren in Anspruch nehmen. In 2 Jahren hofft man mit dem Rohbau fertig zu sein, während auf den inneren Ausbau jedenfalls 4 Jahre verwendet werden müssen. Die Bauleitung ist dem Regierungsbaumeister Hoffmann aus Darmstadt, sowie dem Architekten Dybad aus Berlin übertragen worden, deren Entwurf bekanntlich im Februar 1885 mit dem ersten Preis gekrönt wurde. Der Garnisons-Bauinspektor Scharenberg fungirt als geschäftlich-technischer Leiter, außerdem aber stehen den genannten drei Herren noch fünf andere Regierungsbauführer und Architekten zur Seite. Die Baukosten sind auf 5 902 750 Mk. veranschlagt.

— Was soll das werden? fragen sich die Dresdener Gastwirthe. Eine Bairisch-Bier-„Sintfluth“ ist über Dresden hereingebrochen. Zacherl-Bräu, Münchener Kindl, Löwen- und Frankenbräu werden in prächtigen Räumen verschänkt und ein neuer prunkvoller Gambrinustempel wird zur Zeit für den „Weißenstern“ errichtet. Während sich diese

Schankplätzen mit Gästen nicht füllen, stehen viele der einheimischen Restaurants verödet und drohen unter der Concurrenz zusammenzubrechen. Die Sache wird dadurch noch verschlimmert, daß den wenigen treuen Gästen infolge des geringen Besuchs oft abgestandenes Bier vorgesetzt werden muß, das beste Mittel, auch sie an die Münchener Bierquellen zu treiben. Ein Krach kann nicht ausbleiben.

Das königl. sächsische Ministerium des Inneren hat, nachdem sich das Landesmedizinalcollegium in einem von ihm erforderten Gutachten dahin geäußert, daß durch die Hypnotisierung für die diesem Vorgang unterworfenen Personen in verschiedenen Richtungen Nachteile und Gefahren, insbesondere auch erhebliche Gesundheitschädigungen erwachsen können, die Polizeibehörden des Landes angewiesen, in Zukunft die Veranstaltung öffentlicher hypnotischer Vorstellungen unter Strafanandrohung zu verbieten. Der Stadtrath zu Zwickau hatte vor Kurzem schon die von dem auch in Chemnitz aufgetretenen Albin Krause dort geplante hypnotische Vorstellung verboten und die Verabreichung einer solchen in Greiz, woselbst Krause bereits im vorigen Herbst mehrere Vorstellungen gab, fand die polizeiliche Genehmigung ebenfalls nicht. Das „Meer. Tagebl.“ bemerkt: Da es in dem Bereiche der Möglichkeit liegt, daß derartige hypnotische Vorstellungen Veranlassung zur Nachahmung bei hierzu nicht Berufenen geben, dürfte ziemlich klar sein, welcher Mißbrauch, ja Unheil damit angerichtet werden kann. Es sei nur darauf aufmerksam gemacht, wie z. B. Krause bei seiner letzten Vorstellung in Meerane mehrere Knaben ohne deren Einverständnis hypnotisirte und zu den verwegendsten Experimenten mißbrauchte. Dies geschah vor den Augen des Publikums, was will es aber heißen, wenn eine solche Möglichkeit unkontrollierbar gegeben ist? In diesem Sinne muß man die Ministerialverfügung als nothwendig erachten und mit Freuden begrüßen.

Leipzig, 22. October. Am vorigen Sonnabend verlangte ein junger Mann in Station Bahnmühle (der Leipzig-Borna-Chemnitzer Linie) ein Eisenbahnfahr билет nach Leipzig und legte dem Kassirer am Billetschalter eine Hundertmarkbanknote als Zahlung hin. Da der Beamte auf die Note nicht herausgeben konnte und wollte, verständigte derselbe den Schaffner, daß der Herr in Leipzig ein Billet nachlösen müsse. Die Hundertmarknote in dem Besitze des jungen Menschen, der im Uebrigen gar nicht darnach ausah, als wenn er in 2. Klasse, für welche er ein Billet verlangt hatte, zu fahren gewöhnt sei, erschien nun aber dem aufmerksamen Schaffner einigermaßen verdächtig und er machte deshalb bei Ankunft des Zuges in Leipzig den auf dem Bahnhofe stationirten Schutzmann auf den betr. Reisenden aufmerksam. Der Schutzmann legte dem Letzteren einige Fragen vor, deren Beantwortung auch nicht exakt ausfiel, und es ersuchte daher jener den jungen Herrn, ihm nach der Wache zu folgen. Auf dem Wege dahin nahm nun aber der Polizeibeamte wahr, daß der Herr ein Portemonnaie fallen ließ, welches noch 6 Hundertmarkbanknoten enthielt. Natürlich gestaltete sich unter diesen Umständen die Lage für den verdächtigen Menschen noch unangenehmer, und es räumte derselbe, nachdem er auf den Nachmarkt gebracht worden war, auf Vorhalt alsbald unumwunden ein, daß er sich zum Nachtheile seines Prinzipals, eines Kaufmanns in Chemnitz, einer Fälschung schuldig gemacht und mit der dadurch erlangten Summe von 1000 Mark im Bepriffte gestanden habe, nach Amerika abzureisen. Selbstverständlich befiel man den leichtsinnigen jungen Menschen, der 300 M. von der widerrechtlich erlangten Summe einer Verwandten in Chemnitz zur einwöchigen Verwahrung übergeben hatte, in Haft und liefert denselben nach Chemnitz zurück. Eben als bei der dortigen Polizei über den Vorfall und das Verschwinden des jungen Mannes Anzeige erstattet worden war, traf derselbe dort wieder ein.

Waldbheim. Der berühmte Raubmörder, Schleifer Heinrich David Thomas aus Prösdorf, „der Prösdorfer Schleifer“ genannt, hat sich im hiesigen Zuchthause entleibt. Wegen Raubmordes, begangen an einem Fuhrmann nebst dessen Sohn in der Nähe von Pegau, die er mit Helfershelfern ermordete, deren Leichname verscharrte und Geschirre nebst Wagenladung und Baarmittel mit sich nahm, zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt, wurde er 1852 in das Zuchthaus zu Waldbheim eingeliefert, woselbst er am 9. September d. J. Nachts durch Durchschneiden der Drosselader am Halse sich selbst entleibte. Länger als 36 1/2 Jahre war er Zuchthausler und war bei ihm in der letzten Zeit der Trieb zur Freiheit stärker als sonst hervorgetreten. Mit seinem ersparten Gelde an nahezu 800 M. wollte er die lang entbehrete goldene Freiheit noch einmal genießen. Wegen Nichtgewährung seines Begnadigungsgeluches gab er sich selbst den Tod.

Einer der geachteten Aerzte in Chemnitz, Herr Dr. Eduard Weicker, fand am Sonntag seinen Tod. Um die Mittagsstunde von einem Krankenbesuche aus der Ostvorstadt zurückkehrend, nahte er eben mit seinem Gefährt dem den Gablenzbad und die Straße überbrückenden Eisenbahnviadukt, als das Pferd plötzlich scheute und den Wagen nach der steilen Ufermauer des Baches drängte. Herr Dr. Weicker sprang, um sich zu retten, aus dem Wagen und unglücklicher Weise in den Bach. Wagen und Pferd stürzten nach und verletzten ihn so schwer an Kopf und Brust, daß er, von hilfreichen Händen in ein nahe Haus gebracht, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, schon nach 10 Minuten dort verstarb.

Der Winterüberzieher unpfsandbar! Im Winter ist ein Ueberzieher nach dem Entschiede des Straßensates des Berliner Kammergerichts als ein im Sinne des Gesetzes unentbehrliches Kleidungsstück nicht pfsandbar, wenn der die Pfandung leitende Beamte die Ueberzeugung nicht erlangen kann, daß der Schuldner noch einen anderen Ueberzieher besitzt.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 22. Trinit.-Sonntag
Vorm. 8 Uhr allgem. Beichte. Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst,
Predigt über Ruth 1, 15-17.
Nach der Predigt Feier des h. Abendmahls.
Heute Freitag, den 26. October, Vorm. 9 Uhr, Wochencommunion.
Anmeldung durch Zettel mit Namen.

Erdarbeiter
werden gegen Accord gesucht bei
Karl Friebe,
Kalkwerk Braunsdorf.

Holz-Auction.

Auf dem zum Rittergute Steinbach gehörigen Forstrevier **Dechansberg** sollen den **1. November, von Vormittags 10 Uhr an**

- ca. 75 Stück kieferne Koll- und Scheitmeter
- = 40 = = Röhrlöhler
- = 12 = = 8 ellige } Brettflöhler
- = 4 = = 6 = }
- = 500 = fichtene Stangen von 3 bis 12 Zoll Unterstärke
- = 400 = = = = 1 = 2 = =
- = 35 = = = und kieferne Reihighäusen

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden. Sammelplatz vordere Ecke am Steinbach-Helbigsdorfer Communicationswege, die Abfuhr sehr gut. Bedingungen vor der Auction.

H. Kirsten, Forstauffseher.

Holz-Auction.

Montag, den **5. November a. e.**, Vormittags von 9 Uhr an, kommen in der **Schneidemühle Tanneberg** eine große Partie schöne starke eichene Raumtr. **Brennhölzer**, ferner ca. 200 Stück eichene Riegel, Pfosten und Schwarten, **Nutzhölzer** in verschiedenen Längen und Stärken zur Auction, wozu Erziehungslustige hierzu freundlichst einladet
Julius Lantzsch.

Weiden-Auction.

Dienstag, den 30. October, Nachmittags 2 Uhr, sollen die der Gemeinde Helbigsdorf gehörenden Weidenreißfläbe parzellenweise gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden vergeben werden. Zusammenkunft im hiesigen Gasthose.
Harz, G.-Vstb.

Lampert's

- Gicht-Pflaster,
- Heil-Pflaster,
- Wund-Pflaster,
- Zug-Pflaster,
- Fluß-Pflaster,
- Magen-Pflaster,
- Gähneraugen-Pflaster,
- Großballen-Pflaster.

Marke eingetragenen **Lampert's Pflaster** heilt schmerzlos, benimmt die Hitze und verhütet wildes Fleisch, erwärmt, erweicht und reinigt. — Schachtel 25 u. 50 Pfennige vorräthig in den Apotheken in **Wilsdruff, Siebenlehn, Roffen und Zharandt.** Man verlange ausdrücklich echtes Lampert's Pflaster mit obiger Marke und grüner Gebrauchsanweisung.

Feuereimer sowie Theer zum Anstrich der Bäume

empfehlte **Moritz Schneider, Seilerstr.**

Ganz umsonst

noch nicht, aber zu den billigsten Preisen verkaufe ich **Filzschuhe**, fein und gewalft, **Filzpantoffel** mit und ohne Ledersohlen, **Cordpantoffel**, ordinär und beste Qualität, **Einziehschuhe**, **Einzieh-pantoffel**, stark und schwach, **Einlegesohlen**, **Sohlenfilz** etc. in sehr großer Auswahl.
Wilsdruff.

Carl Heine.

Kletzsch's Butterpulver

zur schnelleren Erzielung einer ausgiebigen und wohlschmeckenden Butter empfiehlt in Packeten à 50 Pf. mit Gebrauchsanweisung
die Drogen- & Farbenhandlung von **Paul Kletzsch.**

Wilsdruff.

Dampf-Bettfederreinigungs-Anstalt von W. Mütze in Wilsdruff, Berggasse.

Sicherste Entfernung von Krankheitsstoff, Rotten u. s. w. Billigste Preise. — Reelle Bedienung.

Gefirniste Wandmuster

in großer Auswahl,
Sämmtliche **Maler- und Maurer-Farben**, **Lacke, Pinsel**, **Kreide, Gyps, Cement**, **Oelfarben** in allen Nuancen, dick und streichrecht,
empfehlte in besten Qualitäten die Drogen- & Farbenhandlung von **Paul Kletzsch.**
Wilsdruff.

Jeder Hausfrau

sei **Döbeln'er weisse Terpentin-Schmier-Seife** zum Einweichen der Wäsche bestens empfohlen.

Mehrfachige Anerkennung bestätigt die **Vorzüglichkeit.** Niederlage bei **Anton Wendisch** in **Wilsdruff.**

Ludw. Durst, Kempten, Bayern.

9 Pfd. Landbutter franco **Mk. 8,50**
9 Pfd. Süsrahmtafelbutter **billigst.**

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum.)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstrasse 33, I.

Pferde-Verkauf.

1 braune Stute, guter Einspanner und schwerer Zieher, 11 Jahr, ist, weil überzählig, zu verkaufen. Desgleichen eine zweijährige Halbchaise.
Neufkirchen, Gut No. 67.

Eduard Wehner

am Markt

empfehlen in sehr großer Auswahl die neuesten Muster in
Kopfhüllen und Hauben

für Kinder und Erwachsene,

Schultertragen

in Wolle, Chenille und Plüsch,

Tailentücher

für einfachen und feinen Geschmack,

Gestrickte Damenwesten

praktisch für's Haus.

Mermelwesten

verschiedener Qualität, zu sehr billigen Preisen.

Unterröcke.

Kinderhosen.

Shwals.

Gammaschen.

Schuhchen.

Chenillentücher.

Shwalstücher.

Damenhosen.

Corsetts.

Woll. Vorhemdchen.

Strümpfe.

Mützen.

Kopftücher.

Strickgarne.

Tricot

Tailen, schwarz, mit Soutache und Perlen-Befäßen,

Tricot-Kleidchen,

Tricot-Handschuhe, alle Größen,

Tricot-, Normal- und Reform-Hemden,

Unterhosen.

Unterzeuge für Kinder

empfehlen

Eduard Wehner
am Markt.

Frischen Schellfisch,

Pfd. 25 Pf.,

empfehlen

Eduard Wehner
am Markt.

Loose Königl. Sächs. 5. Classe Landes-Lotterie



empfehlen

Wilsdruff.

F. A. Gast.

Wilsdruff.

Größte Auswahl

Gummiwäsche,
Gummikragen,
Gummimanschetten,
Gummivorhemdchen,
Leinen-Wäsche,
Oberhemden,

Manschetten,
Kragen,
Vorhemdchen,
Cravatten,
Shlipse,
Hosenträger,

Glacehandschuhe,

empfehlen in nur reeller Waare

Theodor Andersen,
Dresdnerstraße.

Schöne neue Winterüberzieher

empfehlen von 12 Mark an in riesiger Auswahl, aus gutem, soliden Stoff gearbeitet. Durch einen Gelegenheits-Einkauf bin ich im Stande, dieselben bedeutend billiger als jedes andere Geschäft verkaufen zu können.

Herrenkleider-Geschäft von Oskar Plattner,
Dresdnerstraße 69.

Neue

böhmische Bettfedern,

fein gerissen, empfehlen das Pfund von 2 Mk. 50 Pfg. an

der Obige.

Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Veränderung bin ich gesonnen, sämtliche **Schnitt- und Modewaaren** zum und unterm Fabrikpreis zu verkaufen.

Lamas und Hemdenbarchent

in großer Auswahl, empfehlen

Wilsdruff, Bahnhofstraße.

Franz Lober.

Altes Zinn

kauft stets

Anton Wendisch.

Nur auf noch kurze Zeit

Weidesettes Hammelfleisch,

Prima Qualität,

empfehlen billigst

Ernst Gast.

Ein Schuhmachergehilfe,

flotter Arbeiter auf seine Damenarbeit, erhält bei gutem Lohn und aushaltender Arbeit Stellung in der Schuhmacherei von Karl Herzog, Wilsdruff.

Hotel zum Adler.

Gute Frankfurter Wurst
von **Stroh u. Müller** in **Sprendlingen.**

Sonntag, den 28. October:

Gänse-Kegel-Prämien-Boule,

Die Nummer kostet 50 Pf. und die Niete gewinnt eine Bratwurst,

Anfang 4 Uhr,

wozu freundlichst einladet

Otto Gietzelt.

Gut Münchner Spaten,

alleiniger Ausschank für **Wilsdruff-Hotel**

Adler,

empfehlen bestens

die **Krone** aller **Münchner Biere,**

Otto Gietzelt.

Lager-Größenbier

von der **consolidirten Feldschlösschen-Bierbrauerei Dresden,**

empfehlen bestens

ein **süßiger Hochgenuß,**

Otto Gietzelt.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 28. October, zum **Kirchweihfest:**

starkbesetzte Ballmusik

von der **Stad-Capelle zu Wilsdruff.**

Montag, den 29. October:

Großes

Extra-Concert

von der **Stad-Direction Stadtmusik-**

Capelle zu Wilsdruff,
Director **J. Spüring.**

Gutgewähltes Programm.

Orchester 25 Mann.

Nach dem Concert großer BALL.

Anfang 7 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

Entree 40 Pf.

A. Richter,

J. Spüring,

Stadtmusik-Director.

Gasthof zu Selbigsdorf.

Sonntag, den 28. October, zum **Kirchweihfest,**

starkbesetzte Ballmusik,

Montag, den 29. October,

Extra-Concert

vom **Wohorner Musikchor.**

Anfang 7 Uhr.

Dazu ladet freundlichst ein

Nach dem Concert folgt **Ball.**

R. Lohse.

Lindenschlößchen.

Sonntag und Montag, den 28. und 29. October, zum **Kirchweihfest**
in **Grumbach, öffentliche Ballmusik,** wozu freundlichst einladet
E. Kuntzsch.

Niederer Gasthof Braunsdorf.

Sonntag, den 28. October

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

D. Kühnel.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 31. October,

Guter Montag in der Tonhalle.

Gasthof Tanneberg.

Zum **Kirchweihfest,** nächsten Sonntag und Montag, als den 28. und 29. October, **starkbesetzte Ballmusik,** wozu freundlichst einladet
H. Schubert, Gastwirth.

Gasthof zu Blaukenstein.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. October, zum **Kirchweihfest,**

Grosser BALL mit starkbes. Orchester

Anfang Nachmittag 4 Uhr,

wozu ganz ergebenst einladet

Friedrich Andrä.

Oberer Gasthof Braunsdorf.

Sonntag, den 28. October,

Bratwurstschmaus mit Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

K. Reichel.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in **Wilsdruff**
Hierzu ein zweites Blatt.